

## **Wille, Bruno: Horch, durch grüblerische Föhren (1894)**

1 Horch, durch grüblerische Föhren  
2 Woget stöhnedes Verstören  
3 Herbstlich rauhes Nachtgebraus.  
4 Und die reckenhaften Eichen  
5 Toben, weil die Wipfel bleichen,  
6 Schaurig trostlos ihren Kummer aus.

7 Drobēn, wo durch Wolkenhader  
8 Bläulich wallt des Mondes Duft,  
9 Rudert durch die barsche Luft  
10 Wilder Gänse Keilgeschwader.  
11 Ihrer Sehnsucht dunkel Raunen  
12 Lenkt empor mein stummes Staunen  
13 Und erweckt die kühlen Schauer  
14 Unvergessner Abschiedstrauer.

15 Dein gedenk ich, armer Freund!  
16 Vom vertrauten Heim betrogen,  
17 Bist du fröstelnd fortgezogen  
18 Mit der Wildgans südenwärts.  
19 Draußen suchst du, grambegleitet,  
20 Was allein das eigne Herz,  
21 Wie der Baum sein Harz, bereitet.

22 Fahret wohl! Ich bleibe hausen,  
23 Wo die Föhren mürrisch brausen  
24 Mit mir selbst allein; verschweige  
25 Meiner Sehnsucht Schrei und neige  
26 Zum Gebet mein Haupt: Wohlan,  
27 Sei nun stark, Einsiedel! Zeige,  
28 Was die eigne Kraft noch kann!  
29 Tiefste Andacht weihe dich,  
30 Und zur Öde, Zauberer, sprich

31 Jenes Wort, das Berggestein  
32 Spaltet: »Sesam, tue dich auf!«/  
33 Dann hinein, getrost hinein!  
34 Hinter rauher Felsenwand  
35 Lächelt dir ein Südenland/  
36 Dein ersehntes Friedenland.

(Textopus: Horch, durch grüblerische Föhren. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25271>)